

Japan in China; Japan + die Deutschen; Italien

LÉGATION DE SUISSE

TOKYO.

den 14. Februar 1915.

IX. 6 22

Ja

Ed.  
In Circulation  
29.3.15.

POLITISCHES D. A  
 + 29-MRZ-1915 +  
 N<sup>o</sup> 457X/6-3

Hochverehrter Herr Bundesrath,

Meinen Bericht vom 1. Jaenner habe ich ganz ergebenst zu bestaetigen die Ehre.

Waehrend die Annaeherung an Russland staetige Fortschritte macht, begegnet das Allianzverhaeltniss zu England mehr und mehr der offenen Kritik. Die Interessen der beiden Reiche kollidiren im Thale des Yangtsekiang, diesem, unter allen, bevorzugtesten der von der Natur so reich bedachten Laender der chinesischen Republik. Es ist für Niemand ein Geheim<sup>nis</sup>, dass die Handelsthaetigkeit der Japaner daselbst von den Englaendern, als den Abmachungen widersprechend, mehr und mehr bekaempft wird. China ist es das die Freundschaft Japans und Englands auf die Probe stellt und deren Zusammenbruch einstens herbeiführen dürfte.

Der Gegenstand der derzeitigen Unterhandlungen zwischen Japan und China, ist England, Russland und auch der amerikanischen Regierung bekannt gegeben worden; wie ich aus erster Hand vernehme, sollen die Forderungen Japans nichts Ungehoeriges enthalten. Die Zeitungen bauschen die Sache auf, um für die bevorstehenden Wahlen zu Gunsten des Kabinetts Okuma, das einer flauen, auswaertigen Politik bezichtigt wurde, Propaganda zu machen. Hinsichtlich Tsingtau hat die Stimmung, in Folge eben dieser Angriffe, voellig umgeschlagen und es unterliegt vorderhand keinem Zweifel, dass die Provinz niemals an

An das Politische Departement der Schweizerischen Eidgenossenschaft,  
 Abtheilung für Auswaertiges,

BERN.

BAR

438

Dodis



China zurückgehen wird.

-----

Im letzten Ministerrathe wurde beschlossen, sowohl die Gefangenen, als auch die Anderen, wie wohl in keinem kriegsführendem Lande ihren Geschäften in solch ungehinderterweise nachgehendürftenden Deutschen und Oesterreicher strenger zu behandeln und zu beaufsichtigen. Die Betroffenen haben die Massregel vor allem ihrer eigenen Taktlosigkeit zuzuschreiben; ausserdem haben voraussichtlich die Alliierten, im besonderen England darauf gedrungen, im Bewusstsein, dass die Sympathien sehr zahlreich auf deutscher Seite stehen.

Wie deutsch die Offiziere denken und wie sehr sie von den Theorien eines Bernhardi durchdrungen sind, illustriert die meinem belg. Kollegen gegenüber geäusserte Ansicht: der Einmarsch der Deutschen in Belgien sei eine unvermeidliche, strategische Nothwendigkeit gewesen, worüber sich Belgien vorher hätte klar sein sollen, um die noethigen Massnahmen zu treffen.-- Dem schwedischen Gesandten bemerkte kürzlich Fürst Oyama, der japanische Moltke, als sie auf die Bevoelkerung Schwedens zu sprechen kamen: wenn sie nur 6 Millionen zaehlen, müssen sie sich darauf gefasst machen früher oder spaeter von einer der Grossmaechte aufgenommen zu werden!

-----

Für alle Faelle und auf die Gefahr hin laengst bekanntes zu wiederholen, will ich nicht unterlassen zu berichten, dass ich gestern vernahm, Italien habe bis jetzt einen allzu hohen Einsatz verlangt um mitzumachen und die Retrozession von Nizza und S a v o y e n als Bedingung aufgestellt. Dass

Italien bald losschlagen dürfte, schliesse ich aus der mir heute bekanntwerdenden, ploetzlichen Abreise des hiesigen italienischen Militaerattachés, der sich ausgebeten hatte im Kriegsfall zurückkehren zu koennen.

Genehmigen Sie, Hochverehrter Herr Bundesrath, auch bei diesem Anlass, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

v. Talin.